

Milge meiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
3,10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,70 DM zuzügl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengedruckte . . . 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 26

Halver, Mittwoch, den 31. Januar

1951

Im Politischen Ausschuß der UNO

Befing-China als Angreifer verurteilt

M 44 gegen 7 Stimmen bei 7 Enthaltungen — Letzte Warnung Sir Benegal Rau

dpn. New York, 31. Januar
Die Pekinger Regierung wurde in der Nacht zum Mittwoch vom Politischen Ausschuß der UNO-Vollversammlung mit 44 gegen 7 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen als Angreifer verurteilt.

Vor der Abstimmung hatte Amerika einem libanesischen Änderungsantrag zugestimmt, der den Text der von den USA eingebrachten Resolution abänderte. Diese Änderung ersetzte u. a. das Wort „China habe die Friedensvorschläge der UNO „abgelehnt“, durch „nicht angenommen“. Gegen die Verurteilung Chinas stimmten die Sowjetunion, Indien, Burma, Weißrussland, die Tschechoslowakei, Polen und die Ukraine. Jugoslawien, Schweden, Indonesien, Ägypten, Pakistan und Afghanistan enthielten sich der Stimme.

Der Abstimmung waren langwierige Debatten vorausgegangen. Allein am Dienstag hielt der Politische Ausschuß drei Sitzungen ab. In der Nachtsitzung waren zunächst vier sowjetische Zusatzanträge zu der von den zwölf arabisch-asiatischen Staaten eingebrachten Resolution abgelehnt worden. Anschließend stimmte der Ausschuß über die drei Teile der arabisch-asiatischen Resolution ab. Der erste forderte eine Siebenmächtekonferenz zur Erörterung aller fernöstlichen Fragen, der zweite sah als erste Aufgabe dieser Konferenz eine Vereinbarung über einen Waffenstillstand vor und der dritte bestimmte, daß der Präsident der UNO-Vollversammlung Zeit und Ort des ersten Zusammentreffens dieser Konferenz festlegen sollte. Alle drei Teile der Resolution wurden abgelehnt.

Vor der Abstimmung über die drei Teile der arabisch-asiatischen Resolution richtete der indische Delegierte Sir Senegal Rau einen letzten eindringlichen Appell an alle Staaten, indem er die Annahme der Resolution forderte. „Was auch immer das Abstimmungsergebnis sein mag, wir

wünschen zu Protokoll zu geben, daß, wenn die Welt ins Unglück läuft, die meisten der asiatischen Staaten alles getan haben, um diesen Lauf aufzuhalten.“

Mit der Annahme der amerikanischen Resolution wurde China als Angreifer verurteilt und aufgefordert, seine Streitkräfte aus Korea zurückzuziehen. Die Vereinten Nationen werden aufgefordert, den Kampf in Korea fortzusetzen und sich jeder Hilfe für „die Aggressoren in Korea“ zu enthalten.

Die Vollversammlung muß nun einen Ausschuß einsetzen, der zusätzliche Maßnahmen zur Abwehr der Aggression erörtern soll. Durch den libanesischen Zusatzantrag wurde jedoch bestimmt, daß dieser Ausschuß seinen Bericht an die Vollversammlung hinausschieben kann, falls der vom Präsidenten der UNO-Vollversammlung einzusetzende Vermittlungsausschuß „bei seinen Bemühungen zufriedenstellende Fortschritte“ erzielt.

Die UNO-Vollversammlung wird am Donnerstag tagung zusammenzutreten, um die Beschlüsse des Poli-

tischen Ausschusses zu bestätigen. Erst dann werden sie wirksam werden.

Anhaltende Seebeschleßung

dmt. Tokio, 31. Januar

Die Beschleßung des ostkoreanischen Hafens Kamsong dauerte den ganzen Dienstag an. Außer den Schlachtschiffen, Kreuzern und Zerstörern beteiligten sich auch Raketen- und U-Boote an der Beschleßung.

Kirkpatrick: Neutralisierung gibt es nicht mehr

Deutschland muß Opfer bringen wie seit 100 Jahren nicht

dmt. Frankfurt, 30. Januar

Der britische Hohe Kommissar Sir Ivone Kirkpatrick erklärte vor der ausländischen Presse in Frankfurt am Main, daß jedes europäische Land sich umgehend zwischen Ost und West entscheiden müsse und daß es in der gegenwärtigen weltpolitischen Situation keine Neutralisierung mehr geben könne. Der Hohe Kommissar gab dabei die Überzeugung Ausdruck, daß die meisten Deutschen gegen den Kommunismus eingestellt seien. Er schien sich jedoch nicht darüber sicher zu sein, ob auch der größte Teil der Deutschen mit dem Westen gehen wolle.

Zur Frage der Gleichberechtigung meinte Kirkpatrick, daß der erste Schritt und die Initiative zur Gleichberechtigung und Partnerschaft von alliierter Seite kommen

müsse. Die Alliierten müßten Deutschland zeigen, daß sie es ehrlich meinten, wenn sie von Gleichberechtigung sprächen und von dem Wunsche, die Deutschen auf ihrer Seite zu sehen. Andererseits aber müsse Deutschland dann auch seine Ressentiments gegen die Alliierten aufgeben. Daran freilich könne es keinen Zweifel geben, daß Deutschland als europäischer Partner wahrscheinlich so große Opfer bringen müsse, wie sie seine Regierung in den letzten hundert Jahren nicht aufzubringen gehabt habe. Dann würden sich aber auch innerhalb der nächsten zwölf Monate die meisten deutschen Fragen — zum Beispiel der deutsche Verteidigungsbeitrag — auf positiver Basis lösen lassen. Das solle allerdings nicht bedeuten, daß Europa erst danach mit wirklichen Verteidigungsanstrengungen beginne. Er glaube, daß Europa schon stark sein könne zu dem Zeitpunkt, an dem sich Deutschland bereit erkläre, an der Verteidigung aktiv teilzunehmen.

Die Frage eines Journalisten, ob nicht umgehend alle für Deutschland geltenden Einschränkungen gelockert werden sollten, verneinte Kirkpatrick. Es wäre eine falsche Basis, mit den Deutschen in einer Art „Tauschverkehr“ zu treten, meinte er und kein Kennzeichen einer echten Partnerschaft.

Wenn Kirkpatrick zum Schluß meinte, die Deutschen würden wahrscheinlich von allen europäischen Ländern die schwierigsten Partner sein, so scheint er völlig zu vergessen, daß gerade Westdeutschland die überzeugendsten Beispiele für ein europäisches Solidaritätsbewußtsein geliefert hat. Diese Bereitschaft, für eine europäische Einigung Opfer zu bringen, hat sich nicht zuletzt in der Arbeit am Schuman-Plan bewährt.

müßten in Ostdeutschland gesichert werden, beantwortete Grotewohl mit der Gegenforderung, auch die „Freiheit für Friedensfreunde“ in Westdeutschland gesetzlich zu regeln. „Wir können Adenauer und seine Regierung nicht gewaltsam an den Verhandlungstisch ziehen, aber wir sind entschlossen, unsere Bemühungen um die Verständigung fortzusetzen und ohne jede Tagesordnung und Verfahrensregeln in freier Aussprache alle Fragen zu klären.“

Ältestenrat soll über West-Ost-Gespräch beraten

dl. Bonn, 30. Januar

Eine der sensationellsten Folgen der Grotewohl-Erklärung vor der „Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik“ ist wohl die, daß Bundespräsident Dr. Ehlens dem Ältestenrat den gesamten Komplex eines Ost-West-Gesprächs vorlegen wird. Der Ältesten-

rat soll beschließen, daß der Bundestag als einzig legitimierte parlamentarische Vertretung des deutschen Volkes sich aktiv mit dem Gedanken-austausch zwischen Bonn und Pankow zu befassen hat.

Das Bundeskabinett trat am Dienstag zu einer etwa halbstündigen Sonderratsitzung zusammen, um sich über die sehr umfangreiche Grotewohl-Erklärung zu unterrichten. Wie aus einem amtlichen Kommuniqué hervorgeht, beschloß die Bundesregierung, vor dem Bundestag zu den gesamtdeutschen Vorschlägen aus der Sowjetzonenrepublik Stellung zu nehmen. Die Bundesregierung ist empört und erstaunt darüber, daß in dem gleichen Augenblick, da der Sowjetzonenaußenminister Dertinger mit der Unterzeichnung des Oder-Neiße-Abkommens deutsches Gebiet aufgegeben habe, der Bundesrepublik zugemutet werde, mit der Sowjetregierung über die deutsche Einheit zu verhandeln.

Völlig ablehnend ist die Stellungnahme der SPD. Dr. Schumacher gab noch am Dienstagabend eine Erklärung ab, in der er das „scheinbare Entgegenkommen“ Grotewohls als „Gaukelei“ bezeichnet. Daß die Grotewohl-Erklärung diesmal nicht an die Bundesregierung, sondern den Bundestag gerichtet sei, beleuchte ihre Taktik, sich immer einen neuen Gesprächspartner zu suchen, wenn der bisherige Partner nicht willig sei.

Volkskammer appelliert an Bundestag

Nochmalige Aufforderung zu gesamtdeutschen Verhandlungen — Ostzonale Delegation mit Sondervollmachten

qm. Berlin, 30. Januar

Die Volkskammer der Ostzone forderte den Bundestag auf, aus beiderseitigen gleichstarken Delegationen einen gesamtdeutschen konstituierenden Rat zu bilden. Bundeskanzler Dr. Adenauer habe mit seiner ablehnenden Antwort auf den Grotewohl-Brief bewiesen, daß er nicht imstande sei, die nationalen Interessen des deutschen Volkes zu wahren. Die Bevölkerung Westdeutschlands verlange stürmisch ein gesamtdeutsches Gespräch. Daraus ergäbe sich die Verpflichtung für die Abgeordneten des Volkes, jetzt zu handeln. Die Volksvertreter aus Ost und West sollten sich in Berlin treffen zu einem Zeitpunkt, den die beiden Parlamentspräsidenten ausmachen könnten.

Für den Fall, daß der Bundestag diesen Vorschlag annimmt, ermächtigte die Volkskammer bereits jetzt ihre künftige Delegation für den gesamtdeutschen konstituierenden Rat zu selbständigen Verhandlungen. Die Vollmacht erstreckt sich auf acht Themen, zu denen auch die von Bundeskanzler Dr. Adenauer gemachten Bedingungen — allerdings in östlicher Sicht — gehören:

1. Konkrete Verhandlungen über die Vereinigung Deutschlands, die Fragen einer rechtsstaatlichen Ordnung und freiheitlichen Regierungsform.

2. Eine Änderung des ostdeutschen Gesetzes zum Schutze des Friedens, um den Geltungsbereich dieses Gesetzes auf ganz Deutschland auszudehnen.

3. Revision der Volkspolizei, falls die gleichen Richtlinien auch für die westdeutsche Polizei gelten sollen. Die Parlamentsvertreter sollen über die zahlenmäßige Stärke, Bewaffnung und Standortverteilung der Polizei in Ost und West verhandeln.

4. Gemeinsame Erklärung über ein Verbot der Remilitarisierung Deutschlands und der Bildung deutscher militärischer Formationen, eine gemeinsame ost-westdeutsche Kontrolle soll die Durchführung dieses Verbotes sicherstellen.

5. Vorbereitung freier, gleicher, geheimer und direkter Wahlen unter Berücksichtigung der Vorschläge sowohl der Bundesrepublik als auch der Deutschen Demokratischen Republik.

6. Konkrete deutsche Maßnahmen, um den Abzug der Besatzungstruppen und einen Friedensvertrag zu erlangen.

7. Ausdehnung des innerdeutschen Handels, wobei die Ostregierung Westdeutschland den Zugang zum Handel mit den Oststaaten erschließen will.

In Punkt 8 endlich werden die ostdeutschen Parlamentsvertreter bevollmächtigt, auch über andere Vorschläge zu verhandeln, die „der Vereinigung Deutschlands auf friedlicher und demokratischer Grundlage dienen“.

Grotewohls Erklärung

Das Acht-Punkte-Programm für ein gesamtdeutsches Gespräch der Parlamentsvertretungen stützt sich auf eine Regierungserklärung, die Ministerpräsident Otto Grotewohl zu Beginn

der außerordentlichen Volkskammersitzung abgab. Grotewohl forderte die Volkskammer auf, neue Wege zur Bildung des gesamtdeutschen konstituierenden Rates zu suchen. Das Ostzonenparlament benötigte nur eine Stunde Pause, um seinen von allen Fraktionen unterzeichneten Appell an den Bundestag zu beschließen und zu verfassen.

In seiner Antwort an Adenauer wertete Grotewohl den starken Widerhall aus Ost- und Westdeutschland auf seinen Brief als „wahrhaft demokratische Legitimation“. Dagegen sei Adenauers „vollständige Isolierung“ keinesfalls eine Legitimation zur Remilitarisierung Westdeutschlands. „Am Ende der Adenauerschen Politik des Christentums und des Militarismus steht der Bräuerkrieg.“

Die Vorschläge der Bundesregierung und des Bundestages aus dem Jahre 1950 für gesamtdeutsche Wahlen und die Einheit Deutschlands seien nicht annehmbar, weil sie an die Alliierten als Urheber der Spaltung und nicht an Deutsche gerichtet gewesen seien. Deutsche Wahlen müßten nach deutschen und nicht nach Besatzungsbestimmungen erfolgen.

Das ostdeutsche Friedensschutzgesetz sei keineswegs ein Terrorgesetz gegen Westdeutsche

oder Westberliner, meinte Grotewohl, denn kein friedliebender Mensch brauche dieses Gesetz zu fürchten, es entspräche auch den Bestimmungen des Bonner Grundgesetzes. Der Ministerpräsident schlug vor, ein entsprechendes Gesetz für ganz Deutschland zu schaffen.

Die Oder-Neiße-Grenze verteidigte Grotewohl mit den bekannten Argumenten unter Berufung auf das Potsdamer Abkommen. Keine der Westmächte hätte je auf einer internationalen Konferenz eine Revision dieser Grenze gefordert. Jeder Versuch einer Änderung der Friedensgrenze führe einen neuen Krieg auf deutschen Boden und damit den sicheren Untergang Deutschlands herbei.

Die Volkspolizei diene entgegen Adenauers Behauptung lediglich der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung in der Deutschen Demokratischen Republik, versicherte Grotewohl. „Wir sind aber bereit, schon vor der Verwirklichung der Einheit Deutschlands über Stärke, Bewaffnung, Charakter und Verwendung der Polizei in Ost- und Westdeutschland zu sprechen.“ Adenauers Forderung, die Menschenrechte

Verschont uns damit!

Das Geheimnis um den Kronprinzen Rudolf und die Baronin Vetsera gibt in immer neuen Varianten der Tragödie von Mayerling ein unerlöschliches Thema für Tatsachenbericht und schlechte Romanschreiber ab. Nun taucht Mayerling auf der Leinwand auf und ist z. Z. in London und Paris ein guter Reißer. Sollte man auf die Vergeßlichkeit des Publikums auch bei uns spekulieren und den Film auch hier aufführen wollen, so sollten wir durch die rechtzeitige Hörung von faulen Eiern zu verstehen geben, daß wir uns eine derartige Verhöhnung der Geschichte nicht bieten lassen.

Denn in diesem Machwerk wird Kronprinz Rudolf „auf Grund von historischen Tatsachen, die erst kürzlich ans Tageslicht kamen“, als Haupt einer Verschwörerclique dargestellt, welche das

Habsburgerreich über den Bosphorus bis Syrien ausdehnen wollte. Hofbeamte erfahren von diesen Plänen und lassen Rudolf unter ausdrücklicher Billigung des alten Kaisers Franz Joseph ermorden! Wiener Universitätsprofessoren, die in Rudolfs Pläne eingeweiht waren, werden durch den Kaiser gezwungen, Erklärungen zu unterschreiben, wonach sie sich als Sühne für ihre verbrecherische Mitwisserschaft das Leben zu nehmen geloben.

Was würde man in London sagen, wenn deutsche Filmproduzenten Queen Victoria einen Mord angehängt hätten? Der letzte große Habsburger verkörpert auch für uns ein Stück europäischer Staatsweisheit und eines beispielhaften föderalistischen Prinzips, daß wir uns anschicken sollten, sein Andenken gegen Filmbanausen in Schutz zu nehmen.

Px.

Die Seite der Heimat

Halver, den 31. Januar 1951

Freundliche Nachbarn

„Verschon uns, Gott, mit Strafen, und laß uns ruhig schlafen, und unsern kranken Nachbarn auch“, singt Matthias Claudius. Die Welt hat sich seitdem grundlegend gewandelt. Wir haben keine Wünsche mehr für den kranken Nachbarn, wir wissen nicht einmal, daß er krank ist. Nicht etwa, weil wir zu weit von ihm entfernt wohnen, weil er uns zu dicht auf den Leib gerückt ist.

Die freundliche Nachbarschaft ist zu Grabe getragen worden, seit wir die Tür zur eigenen Wohnung aufsperrten mußten. Wohnungssamt und Radio waren die Totengräber der guten Nachbarschaft.

Sie kann nur gedeihen, wenn wir unser eigenes Leben neben dem des guten Nachbarn führen können. Wenn seine Tanzrhythmen uns den Nachtschlaf rauben und er unser Zimmer betreten muß, um zu seinem Kleiderschrank zu kommen, ist das Ende des gutnachbarlichen Verhältnisses da. Freilich, wir können es wieder herstellen, ohne zur Faust und zum Besen zu greifen, wie das leider in vielen Fällen geschieht. Wir müssen uns nur klar darüber sein, daß unsere allzugroße Nähe für ihn ebenso empfindlich ist, wie für uns die seine.

„Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu“, ist ein altes, weises Wort, auf dem auch heute noch gute Nachbarschaft gedeihen könnte. Gesellt sich dazu noch ein wenig echte Teilnahme (die man aber nie mit Neugierde verwechseln sollte) so könnte auch heute noch die gute Nachbarschaft aus ihrem Grabe auferstehen. Sie wäre es wert, denn sie könnte uns helfen, daß das Leben wieder erträglicher wird. —m

Halver

Unfall infolge Nebels

In den Abendstunden des Montags war der Nebel derart dick geworden, daß er zur Ursache eines Verkehrsunfalls wurde. Ein Kraftwagen geriet infolge der schlechten Sicht gegen ein Pferdewerk. Der Wagen wurde beschädigt. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Ueber die Schuldfrage wurde nichts bekannt. Hauptschuldiger wird wohl der Nebel gewesen sein.

Beleuchtet die Fuhrwerke

Immer wieder muß man in Halver und Umgebung die Wahrnehmung machen, daß in der abendlichen Dunkelheit Fahrzeuge ohne Beleuchtung sind, sei es, daß man hoffte, vor Dunkelwerden wieder zu Hause zu sein, oder auch aus Vergeßlichkeit ohne Laterne ist. Daß diese Unterlassung Gefahren für den öffentlichen Verkehr in sich birgt, ist wohl jedem klar. Mag nun das Fahrzeug ein Pferd oder einen Trecker als Vorspann haben, das tut nichts zur Sache. Auf jeden Fall unterlasse man nicht, den polizeilichen Verkehrsvorschriften, wozu auch das Anbringen einer Lampe an ein Fahrzeug gehört, Folge zu leisten. Man könnte sonst Lehrgeld zahlen.

Bergfeld

MGV „Thalia“ lädt die Nachbarvereine ein

Am 2. und 3. Juni d. J. kann der MGV „Thalia“ sein 75jähriges Bestehen feiern. Zu diesem bedeutenden Ereignis in der Geschichte des Vereins werden sämtliche Nachbarvereine eingeladen werden.

Kierspe

Kohl und Mettwurst beim SGV Kierspe-Bhf.

Die SGV-Abteilung Kierspe-Bhf., veranstaltete am vergangenen Wochenende in der Schnörrenbach ihr traditionelles Kohl- und Mettwurstessen. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Walter Wirth und einer plattdeutschen „Wurstrede“ des Wanderfreundes Willi Jünger wurde dem sauerländischen Nationalgericht eifrig zugesprochen. Auf die anschließende Ehrung eines der verdientesten Mitglieder der Abteilung, Wanderfreund Ernst Schröder, folgte ein Lichtbildervortrag des Wanderfreundes Langenohl, der lebhaften Beifall fand. Die Ansprachen von Amtsbürgermeister Ruhe, Sparkassendirektor Gogarten, von den Abteilungsleitern der Abteilungen Meinerzhagen und Kierspe, sowie die den Beschluß bildende Rede von Amtsdirektor Barthold trugen mit zur Hebung der guten Stimmung bei. Zwischendurch erfreute Willi Jünger durch einen originellen „Bericht zur Lage“.

Lieder- und Klavierabend im Kulturfreis Halver

Ein Zusammenklang von Anmut und Würde, von Klarheit und redlicher Kunst

Wenn man zwei Künstler, dazu noch zwei recht junge, in doppelter Auflage während des Winters gastieren läßt, dann muß das seine besonderen Gründe haben. Suchen wir sie im Falle Hans-Günther Nöcker (Baß-Bariton) und Gerd Kämper (Klavier) ganz und gar im Künstlerischen, also in der Leistung: Nicht anders als im Herbst bestrickten die subtilen Köner durch die, wenn auch nur scheinbare, Leichtigkeit des Vortrags, durch die Kulturgesinnung und nicht zuletzt durch eine Bescheidenheit des Auftretens, wie man sie bei Begabungen liebt, bei den Talentlosen aber oft vermißt.

Gleichviel, Hans-Günther Nöcker, dessen Baß-Bariton immer fülliger und reifer wird, hat eine ziemlich Spanne für die Möglichkeiten seiner Stimme zur Verfügung; sie reicht, wie in diesem Programm, von den Liedern Beethovens (Zyklus an die ferne Geliebte) bis zu den lyrischen Gaben Schumanns und den strömenden Balladen Carl Loewes. Gerade bei den letzteren, die eine strenge Charakteristik des Vortrags verlangen und oftmals echte dramatische Passagen anbieten, war

Mit Menistuschaden im Sportanatorium

Fuß- und Handballer, Turner und Leichtathleten in der Sporthellstätte Hellersen — Ein wichtiger Teil der Sport-Selbsthilfe

Wer sich auf dem Spielfeld, auf der Aschenbahn oder in der Turnhalle tummelt, muß leider gewärtig sein, einen Unfall zu erleiden. Das scheint der Tribut für die vielen Freuden zu sein, die der Sport zu schenken vermag.

Vorbeugen ist, nach dem bekannten Wort, besser als heilen. Wir werden also unser Augenmerk darauf zu richten haben, die Zahl der Unfälle so gering wie eben möglich zu halten. Fairneß und Vorsicht sind die Mittel dazu. Aber — wenn es doch einmal passiert? Dann geht es eben in die Sporthellstätte, die im Haus 4 des Kreiskrankenhauses in Hellersen untergebracht ist. Um es gleich vorwegzunehmen: die Vereinigung mit dem großen Kreiskrankenhaus in medizinischer Hinsicht ist sehr vorteilhaft; denn sie ermöglicht eine erstklassige fachärztliche Betreuung und die Anwendung aller dem Kreiskrankenhaus zur Verfügung stehenden Therapien.

Die hellen, sauberen Flure und die gemütlichen und geschmackvoll eingerichteten Unterhaltungsräume der Sporthellstätte atmen eine Luft, die der eines Sanatoriums ähnlicher ist als der eines Krankenhauses. Die Heilstätte ist ja auch weniger ein Spital als eben eine dem Sanatorium ähnliche Einrichtung. Es kommt hier nicht zuletzt darauf an, dem Patienten neben der medizinischen eine seelische Betreuung zuteil werden zu lassen. — Das erste Ziel ist es, den verunglückten Sportler wieder arbeitsfähig zu machen, erst in zweiter Linie steht die Wiederherstellung der Sportfähigkeit.

Wenn die jungen Männer, die aus allen Teilen Westdeutschlands, sogar aus Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Rheinland-Pfalz und Bayern, hier zusammenkommen, das Bett verlassen können und im Gemeinschaftsraum an den blumengeschmückten Tischen sitzen, dann wird in -zig Dialekten gefachsimpelt. Denn selbst der Rechtsaußen irgendeiner kleinen dörflichen Fußball- oder Handballmannschaft ist ja Fachmann auf dem Gebiete des Sports, und wenn das Thema je zu erschöpfen wäre, könnte es hier geschehen; denn man hat ja viel, viel Zeit ...

Eine Bücherei, unzählige Zeitungen und Zeitschriften, die Turnhalle und der in der Nähe liegende Sportplatz des RSV Höh, mit dem die Heilstätte einen Vertrag geschlossen hat, sind die Hilfsmittel, über die viele Zeit hinwegzukommen. Das gelingt auch prächtig, und die „Patienten“ gesunden so an Körper und Geist.

Wenn man in eines der Krankenzimmer geht, in denen diejenigen liegen, die ihre „Knochen“ noch schonen müssen, erfreut der Anblick dieser durchweg kleinen, sauberen und hellen Zimmerchen in denen höchstens drei bis vier Betten stehen. Gern erzählen sie, woher sie kommen

Sie verhalf 2000 Halverschen Kindern ins Leben

Unsere Hebamme, Frau Prengel, begeht morgen ihr 30jähriges Berufsjubiläum

Vor allem unsere Halverschen Mütter kennen sie gut, unsere Hebamme Frau Prengel, die vielen, sehr vielen von ihnen in schweren Stunden hilfreich und tröstend beigestanden hat. Bei Wind und Wetter hält sie sich nun seit nicht weniger als dreißig Jahren bereit, zu helfen, wenn eine Mutter nach ihr verlangt. Jawohl, morgen kann sie ihr 30jähriges Berufsjubiläum begehen und niemand sieht es ihr bei ihrer frischen und temperamentvollen Art an, daß sie mit ihren 58 Jahren auch nicht mehr zu den Allerjüngsten zählt. Aber das macht ihr nichts aus.

Mein Beruf ist wohl einer der schönsten, die es überhaupt geben kann, meinte sie, als wir sie anläßlich ihres morgigen Festtages aufsuchten. Er ist hart und schwer, aber gibt es etwas schöneres, als einer Mutter helfen und sie trösten zu können, als einem jungen Menschenkind ins Leben zu verhelfen? Gewiß nicht, so meine ich wenigstens. Mit Dankbarkeit erinnert sie daran, daß ihr in all den langen Jahren nie ein Uebel geschehen ist, daß sie selbst stets gesund geblieben ist und sie vor allem keinen Verlust an Geburten gehabt hat, so wenig wie sie den Tod einer Patientin zu beklagen hatte. Und das will schon etwas heißen, denn in nicht weniger als 2000 Fällen hat sie bisher in Halver erfolgreiche Geburtshilfe geleistet. Sie hat damit nicht weniger als 2000 Halverschen Kindern ins Leben verholfen.

Im Jahre 1911 kam Frau Prengel aus dem heimatlichen ostpreussischen Masuren zu uns nach Halver. Nachdem sie 1920 in Bochum erfolgreich einen Kursus absolviert hatte, begann



„Da knallte ich gegen die Latte, und so kam es, wie es kommen mußte ...“ — Ein Patient schildert unserem Redaktionsmitglied den Hergang des Unfalls. Jetzt kann er schon wieder aufstehen. (Foto: Breitbach)

und was ihnen zugestoßen ist. Vor allem, wie es dazu kam, daß sie nun mit einem Meniskus-schaden hier liegen müssen, ist oft interessant zu hören.

Von den rund 150 Betten der Sporthellstätte sind durchschnittlich 110 bis 115 belegt, und in den letzten Jahren ist die Belegung angestiegen. Der große Apparat wird von ganzen vier Personen verwaltet, die sich in die mannigfaltigen Aufgaben teilen und trotzdem noch Zeit finden, mit ihren Schutzbefohlenen ein Viertelstündchen im Tagesraum zu verplaudern.

Wie — und das ist nun die Frage — wird denn dieses Werk finanziert? Das kann doch gar nicht so einfach sein ... „Das war es auch nicht“, bekommen wir gesagt. „Sehen Sie, die Sporthellstätte in Hellersen — übrigens die einzige in Westdeutschland — ist ja nur ein Teil des großen Sozialwerkes der „Sporthilfe“, das sich die Sportler des Landes Nordrhein-Westfalen selbst geschaffen haben. Ein Jahresbeitrag von 25 Pfennigen für jedes Mitglied eines Vereins — auch des kleinsten Landvereins — und der „Sportgroschen“, der von jedem an einem Spiel Beteiligten, jedem Zuschauer und sogar dem Schiedsrichter gefordert werden soll (genau betrachtet sind es nur 5 Pfennige), macht dieses

Sozialwerk möglich.“ — Es würde zu weit führen, wollten wir die finanzielle Unterstützung, die einem Sportverletzten zuteil wird, mehr als nur eben streifen. In der Sporthellstätte haben wir jedoch eine sichtbare Frucht sozialer Bemühungen vor uns, wie sie schöner kaum gedacht werden kann.

An der Verwirklichung der Wünsche des deutschen Sports haben aber auch die Versicherungsgesellschaften einen erheblichen Anteil. Sie haben sich von der Bedeutung überzeugt, die einer Spezialbehandlung für Sportler seitens erfahrener medizinischer Fachkräfte zukommt und weisen im allgemeinen alle die Sportunfälle ein, die sonst im Krankenhaus des Heimatortes untergebracht werden würden. Hier in Hellersen ist aber alles für den Sportler da, und die Erfahrung der Aerzte und des Pflegepersonals kommt ihm ebenso zugute wie die Spezialeinrichtungen. Es mag übrigens interessant sein zu erfahren, daß von den vielen Patienten, die die Heilstätte in den Jahren ihres Bestehens beherbergte, fast alle als vollständig geheilt entlassen werden konnten und sich kein einziger Todesfall ereignet hat.

Die Sporthilfe e. V. des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen kann auf die Sporthellstätte in Hellersen, die aus einer Kaserne entstanden ist, stolz sein und wird damit noch manchem verunglückten Sportler wieder den Weg zur normalen Arbeit und zur sportlichen Betätigung öffnen. —ck—

Dedinghausen / Carthausen

Vom Ziegenzuchtverein

Der Ziegenzüchterverein Oeckinghausen und Umgebung hielt am vergangenen Sonntag seine Jahreshauptversammlung ab. Da einige Züchter aus dem Vorstand fehlten, wurde die Vorstandswahl bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß im Verein im verflossenen Jahr gut gearbeitet worden ist. Unter anderem findet am Samstag, dem 3. Februar bei Kaiser ein gemütlicher Abend statt.

Oberbrügge / Ehringhausen

Das hätte böse auslaufen können

Vom Glück im Unglück konnte hier ein dreijähriges Kind sagen, denn bei Turnübungen an dem Brückengeländer der alten Volmebrücke bekam es plötzlich das Uebergewicht und stürzte kopfüber in die noch ziemlich hochgehende Volme. Zum Glück hatte der Fahrer eines Personenzuges den Vorgang beobachtet und sprang dem Kinde nach, um es wieder dem nassen Element zu entreißen.

Rönsahl

Hochbehälter in wenigen Wochen betriebsfertig
Schon im Spätherbst sollte der neue Hochbehälter „Auf der Höh“ fertig werden. Es hätte auch alles geklappt, wenn das Moniereisen rechtzeitig eingetroffen wäre und der Winter noch etwas auf sich hätte warten lassen. Mit Eintritt der milderen Witterung nahm die Firma Aug. Hüttebräcker, Kierspe-Bhf., die unterbrochene Arbeit am 23. Januar wieder auf. Innerhalb von 8 Tagen wurden über 90 cbm Beton eingebaut. Heute nun konnten die Betonarbeiten am Hochbehälter zu Ende geführt werden, so daß der Behälter in etwa 5 Wochen in Betrieb genommen werden kann. Damit wäre die Wasserversorgung des Dorfes Rönsahl gesichert. Der Hochbehälter besteht aus zwei Kammern, die etwa 175 Kubikmeter Wasser fassen, einer der Behälter bleibt stets gefüllt und dient als Reserve für den Feuerschutz des Dorfes.

Schaltsmühle

„Der Christ und die Politik“

Ueber dieses Thema sprach im Schalksmühler Gemeindehaus Frau Pastor Dr. Rehling aus Hagen. Frau Dr. Rehling brachte als Mitglied des Bundestages und des Europarates große Erfahrungen und Kenntnisse im Dienst der CDU mit und ließ das auch in ihrem Vortrage wirkungsvoll und erfolgreich ausklingen. Frau Dr. Rehling behandelte rückblickend die Entstehung des Deutschen Reiches und seine geschichtliche Entwick-



(Foto: Breitbach)

erstere, das in das düstere Jahr 1946 fiel, ging in der damaligen schweren Zeit recht sang- und klanglos vorüber und zum 40jährigen können wir ihr erst in zehn Jahren Glück wünschen. Darum tun wir es jetzt beim Dreißigsten im Namen der vielen Mütter und Kinder, denen sie bisher geholfen und beigestanden hat.

Beim Abschied wollten wir noch neugierigerweise wissen, wie sich die vielen Väter in spe verhalten hätten. O, meinte sie, meine Männer waren nicht aufgeregt. Oder wenigstens die meisten nicht... W.

Truman und Plevin einig

dpa, Washington, 30. Januar

Das Weiße Haus gab am Dienstagabend bekannt, daß sich Präsident Truman und Ministerpräsident Plevin auf ihrer Konferenz am Dienstagvormittag über die Probleme der europäischen Einheit und die bestehenden Maßnahmen zur Verteidigung Europas geeinigt haben. Aus französischer Quelle verlautet, daß die Diskussion über die Verteidigung Europas das französische militärische und wirtschaftliche Aufrüstungsprogramm einschloß. Truman habe lebhaftes Interesse für die französische Einstellung zum Zusammenschluß Europas gezeigt. Die Konferenz wurde am Dienstagabend beendet. Plevin, für den am Mittwoch in Washington noch einige Empfänge stattfinden, wird sich zunächst nach New York und von dort am Donnerstag zu Besprechungen mit der kanadischen Regierung nach Ottawa begeben.

Wie im Kriege...

Attlee kündigt Kontrollbestimmungen an

dpa, London, 30. Januar

Der britische Premierminister Attlee kündigte am Dienstag vor dem Unterhaus die Wiedereinführung von Kontrollbestimmungen aus dem letzten Weltkrieg an, um das neue Aufrüstungsprogramm in die Tat umzusetzen.

Unter den wichtigeren wieder einzuführenden Kontrollen sind die Befugnis, Arbeitskräfte aus zivilen Produktionszweigen in die Rüstungsindustrie zu leiten, und die Vorschrift, daß Arbeiter ihre Stelle nicht ohne Genehmigung des Arbeitsministeriums aufgeben dürfen. Auch können Fabrik- und Vorratsraum nötigenfalls für Rüstungszwecke beschlagnahmt und weniger wichtige Produktionszweige, besonders für den Inlandsbedarf, eingeschränkt oder ganz stillgelegt werden.

Alle Parteien büßten ein

Die Gemeindewahlen von Württemberg-Baden

dpa, Stuttgart, 31. Januar

Von den Gemeindewahlen in Württemberg-Baden am vergangenen Sonntag lag am Dienstagabend ein Zwischenergebnis aus 24 insgesamt 35 Stadt- und Landkreisen vor. Da in den einzelnen Gemeinden die Stimmberechtigten je nach der Zahl der zu wählenden Gemeindevertreter eine entsprechend verschiedene Zahl von Stimmen abgeben konnten und diesmal im Gegensatz zu den Gemeindewahlen von 1947 nur die Hälfte der Gemeinderatsmitglieder gewählt wurde, sind die absoluten Stimmzahlen zur Bewertung des Wahlergebnisses kaum geeignet. Es folgen deshalb die Angaben in Prozent:

In 24 der 35 Stadt- und Landkreise bei 1,44 Millionen Wahlberechtigten: Wahlbeteiligung 65,4 Prozent, 1947 72,7. Es erhielten: CDU 15,6 Prozent, 1947 24,4 Prozent; SPD 21,4 (31,3), DVP 10,7 (17), KPD 4,1 (9,1), DG/BHE 9,8 (1947 nicht beteiligt), FSU 0,1 (-), sonstige, vor allem freie Wählergruppen 38,3 (18,2).

Brand im Altersheim

Fünfzehn fanden den Tod

dpa, Hoquian (Washington), 31. Januar

Beim Brand eines Altersheims in Hoquian im Staate Washington sind am Dienstag nach bisher vorliegenden Meldungen mindestens 15 Personen ums Leben gekommen. Fünf weitere Insassen des Heims erlitten lebensgefährliche Verbrennungen.

Bundesregierung ohne Polizei

Radikale Aenderung unumgänglich — Motorisierte Polizei nach italienischem Vorbild

dl, Bonn, 30. Januar

„Die italienische motorisierte Polizei Celesta sollte unser Vorbild beim Ausbau unserer Polizei sein“, erklärte Bundesinnenminister Dr. Lehr am Dienstag in der Kabinettsitzung. Die „Celesta“, deren Organisation durch eine deutsche Kommission geprüft worden sei, stelle ein ausgezeichnetes Machtinstrument dar, das dem italienischen Staat die Möglichkeit gebe, den kommunistischen Umsturzbestrebungen die Stirn zu bieten.

„Wir werden ein ähnliches Instrument brauchen“, meinte Dr. Lehr, „und können uns keinesfalls mit dem augenblicklichen Zustand zufrieden geben. Die Bundesregierung hat nicht einen einzigen Polizisten zur Verfügung. Sie dürfte damit wohl einzig in der Welt dastehen.“ Wenn nicht schon sehr bald durchgreifende Maßnahmen zur Aenderung der deutschen Polizeiverhältnisse

durchgeführt würden, werde es ihm schwer fallen, für die Garantie der inneren Sicherheit einzustehen. Dr. Lehr bezeichnete auch ein größeres Entgegenkommen der Alliierten in der Frage der Konzentration und Bewaffnung der Polizei für notwendig.

Wie wir hören, hat sich das Bundeskabinett mit Dr. Lehr auf den Standpunkt gestellt, daß eine radikale Aenderung der Polizeipolitik unumgänglich ist. Als erste Maßnahme wird die Bundesregierung die Errichtung der bundeseigenen Grenzschutzpolizei beschleunigen und außerdem versuchen, die Bereitschaftspolizei der Länder, die vorläufig im wesentlichen noch auf dem Papier steht, stärker an den Bund heranzuführen. In der Frage der Bewaffnung sollen Verhandlungen mit den Alliierten eingeleitet werden, da die bisherigen Waffenlieferungen, die vorwiegend Karabiner und Pistolen umfaßten, unzureichend waren.

50% Sondersteuer auf „entbehrliche Waren“

Auf besonderen Wunsch des Bundeskanzlers — Auswirkungen auf Arbeitsmarkt

dl, Bonn, 30. Januar

Die Sonderumsatzsteuer für Süßwaren und Gegenstände des entbehrlichen Bedarfs in Höhe von 50 Prozent wird die bisherigen Preise für Schokolade und sonstige Kakaoerzeugnisse, Feinbackwaren, Kaviar, Hummer, Langusten, Austern sowie Süßfrüchte (mit Ausnahme von Zitrusfrüchten) fast auf das Doppelte erhöhen, erklärte am Dienstag ein Sprecher des Bundesfinanzministeriums.

Die Sondersteuer auf die genannten Waren gehe auf einen besonderen Wunsch des Bundeskanzlers zurück, der den Standpunkt vertritt, daß in der jetzigen Notlage der Verbrauch an allen entbehrlichen Waren eingeschränkt werden müsse. Die Bundesregierung sei sich darüber im klaren, daß auf Grund der Preisverdoppelungen ein erheblicher Umsatzsteuerrückgang bei diesen Warenkategorien eintreten werde, fühle sich jedoch schon im Hinblick auf ähnliche hohe Besteuerungen in den meisten alliierten Ländern zu dieser Maßnahme verpflichtet.

Ob sich die Bundesregierung auch Gedanken über die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt gemacht habe, vermochte der Sprecher nicht zu sagen. Jedenfalls rechnet man auch in Bonn mit Arbeitseinschränkungen in den einschlägigen Industrien und einem erhöhten Anfall an Arbeitslosen.

„Diese Steuer ist eine ausgesprochene Prohibitivsteuer“, erklärte der Sprecher. „Sie soll bewirken, daß künftig weniger Geld für diese Waren ausgegeben wird.“ Die Bundesregierung hoffe, daß es ihr gelingen werde, einen Zugriff des Schwarzen Marktes auf diese Waren zu verhindern. Wie sie diese Hoffnung zu realisieren gedenkt, vermochte der Sprecher ebenfalls nicht anzugeben. Die Steuervorlage bedarf noch der Zustimmung durch das Parlament, so daß noch nicht gesagt werden kann, wann sie in Kraft tritt und ob nicht noch wesentliche Änderungen vorgenommen werden.

Konjunktur bleibt

Es wird weiter das verbilligte Konsumbrot geben, nachdem die Bundesregierung die erforderlichen Mittel für die Getreidesubventionen

sicher gestellt hat. Darüber hinaus hält die Bundesregierung daran fest, daß die Grundnahrungsmittel unter allen Umständen unverändert in Preis und Qualität und in ausreichender Menge zur Verfügung stehen müssen. Versorgungsschwierigkeiten auf einem ernährungswirtschaftlich wichtigen Gebiet bestehen zur Zeit nicht.

Sicherung des Fleischmarktes

dl, Bonn, 30. Januar

Der Ernährungsausschuß des Bundestages berät am Mittwoch die vorgeschlagene Aenderung des Vieh- und Fleischgesetzes. Wie aus Ausschüßkreisen verlautet, wird die Anpassung des Gesetzes an die derzeitige Lage auf dem Vieh- und Fleischmarkt für notwendig gehalten. Der Erlaß des veränderten Gesetzes bedeutet in keiner Weise eine Aenderung oder gar Steuererhöhung des Vieh- und Fleischmarktes, sondern im Gegenteil die Schaffung der notwendigen Voraussetzungen, um den Markt vor Störungen zu bewahren. Das Aufkommen an Fleisch wird vom Bundeslandwirtschaftsministerium als nach wie vor gut bezeichnet.

Wie weiter aus dem Bundeslandwirtschaftsministerium verlautet, werden die Subventionen für Flachs auch in diesem Jahre weitergezahlt. Ueber deren Höhe sollen Verhandlungen zwischen dem Ministerium und den Interessenten stattfinden. Für die Zukunft soll ein Plan ausgearbeitet werden, aus dem hervorgeht, wie lange noch Subventionen gezahlt werden sollen.

Bundestagsabgeordnete besuchen USA

dl, Bonn, 30. Januar

Anfang Februar werden sechs Bundestagsabgeordnete eine achtstägige Reise nach den Vereinigten Staaten antreten. Die Reise dient der politischen Fühlungnahme mit amerikanischen Parlaments- und Regierungskreisen. Der deutschen Abordnung werden je zwei Vertreter der CDU und SPD und je ein Vertreter der FDP und DP angehören. Auch der Fraktionsvorsitzende der FDP, Martin Euler, nimmt an der Fahrt teil.

Kredite für Remontage

dl, Bonn, 30. Januar

Kreditmittel für die Remontage demontierter Industrieanlagen hofft die Bundesregierung in Kürze zur Verfügung stellen zu können. Ueber die Höhe der Kreditmittel konnte der Regierungssprecher noch keine Angaben machen. Wie wir hören, wird Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard im Bundestag auf eine FDP-Interpellation antworten, die sich mit Remontagekrediten befaßt. Es dürfte sich zunächst nur um solche Industrieanlagen handeln, deren Wiederinbetriebnahme zur Durchführung bestimmter Aufträge für ausländische Rechnung wünschenswert ist.

Für die liebevolle, wohl-tuende Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Liselotte Sönneken
und Kinder.

Halver, im Januar 1951.

1 Posten neue
Küchentische
billigst abzugeben. Auch Einzelabgabe.
Carl Aug. Brückmann, Halver
Hermann-Köhler-Str. 9

Möbliertes Zimmer
an berufstätigen Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers.

Fabers-Bleistift-Spitzmaschine
DM 25.20
Bürobedarf
Wilh. Bell jr. Halver

Neubau von Kasernen?

dpa, Bonn, 31. Januar

Die Bundesregierung hat den Alliierten vorgeschlagen, für die Unterbringung der von ihnen angekündigten Truppenverstärkungen neue Kasernen zu bauen und dafür auf die Räumung der für zivile Zwecke umgebauten früheren deutschen Kasernen zu verzichten.

Keine Rechtsgrundlage

dpa, Bebenhausen, 31. Januar

Der Innenminister von Württemberg-Hohenzollern, Viktor Renner (SPD) stellte am Dienstag vor dem Landtag fest, daß es für die Empfehlung der Bundesregierung, alle Kommunisten aus dem öffentlichen Dienst zu entfernen, keine Rechtsgrundlage gebe.

SPORT

Erfolgreichster Rennfahrer

Rudolf Caracciola zum „50jährigen“

Es mag durchaus notwendig sein, von Zeit zu Zeit in großen Rundfragen die Besten der verschiedenen Sportarten zu ermitteln, da erst eine allgemeine Meinungsbildung zu den abweichenden Ansichten der Experten unter einen Hut bringen kann. Eine Sportart aber gibt es, in der Fachleute und Laien dieselben und jenseits der Grenzen einer Melange und sich darüber einig sind, daß hier nur einen Mann der inoffizielle Titel des erfolgreichsten Rennfahrers der Welt gebühren kann: Rudolf Caracciola, der in seiner Laufbahn hundert Siege, 19 Große Preise, drei deutsche und fünf Europa-Meisterschaften herausfuhr und nur deshalb nicht Weltmeister wurde, weil es diesen Titel zu „seiner“ Zeit noch nicht gab. Dieser Mann beginnt am 31. Januar sein 51. Lebensjahr; das Jahr, von dem seine zahlreichen Anhänger ein erfolgreiches „come-back“ erwarten.

Aller Anfang ist schwer

Alles begann damit, daß ein junger Volontär der Faßn-Werke trotz aller Widerstände in der Fabrik und in seiner Familie als 21jähriger auf einer 8 PS-NSU bei „Rund um Köln“ seine ersten Lorbeeren holte. Fühlungnahme mit Mercedes und zuerst Verkäufer folgten einem Start als Werksfahrer für Faßn im Jahre 1922, bis dann 1923 bei den ersten Starts im Rennwagen allein acht Siege in stark besetzten Konkurrenzen an den jungen Rheinländer fielen. Dieser Jahr war der Beginn einer Ehe mit Mercedes, die sich im weiteren Verlauf als noch fruchtbarer herausstellen sollte, als man beim guten Beginn angenommen hatte. 1924 und 1925 brachten weitere kleinere Erfolge, bis der Sieg im „Großen Preis von Deutschland“ im Jahre 1926 auf dem neuen Mercedes-Kompressor-Wagen den ersten Anschluß an die internationale Elite brachte.

... das Dableiben auch

Diesen Anschluß verlor er nicht, obwohl die Wagen immer schneller wurden und mancher gute Fahrer sich mit den neuen Bedingungen nicht zurechtfinden konnte. „Carratsch“ aber blieb weiter im Rennen, ob auf Mercedes K. S. SS, SSK, SSKL; ob in Großen Preisen, in Brescia oder der englischen TT — überall hielt er mit, wuchs mit den Geschwindigkeiten. 1932 zog sich Mercedes vorübergehend vom Rennsport zurück, Caracciola bildete im Einverständnis mit der Firma in Unterärthelm eine Renngemeinschaft mit Chiron, fuhr auf dem italienischen Monopoli — und knallte beim Training in Monaco gegen eine Mauer, bezahlte das italienische Abenteuer mit einem Jahr Krankenhaus und einer Verkürzung des rechten Beines. Katzen aber lassen das Mausen nie, auch Mercedes und Carratsch ließen es nicht, fanden sich 1934 wieder zusammen und eilten wiederum von Sieg zu Sieg.

Nur die Zeiten ändern sich

Neue Formeln kamen, neue, schnellere Wagen: Mercedes und Neuf hielten Schritt. Internationale Rekorde, Meisterschaften, Grand-Prix-Siege wie bestellt — und dann die lange Pause von 1939 bis 1946. Dann erhielt Carratsch eine Einladung nach Indianapolis, stürzte auf einem amerikanischen Wagen — und mußte zum zweiten Male länger pausieren. Heute aber ist er wieder voll hergestellt, ist trotz seiner graumelierten Schläfen noch immer der Alte. Niemand kann ermessen, was in einem Menschen vorgeht. Trotzdem ist es gewiß, daß der alte Kämpfer auf neue Starts brennt, und genau so gewiß ist es, daß eine große deutsche und internationale Sportgemeinde zu seinem Geburtstag keinen größeren Wunsch hat als: Hoffentlich startet Carratsch bald wieder!

Wetterbericht

Ruhig und leichter Nachtfrost
Unser Gebiet liegt im Bereich einer schmalen Hochdruckbrücke bis zu einem Tief in Italien und tiefem Druck im Raume Island. Vorhersage: Schwache Winde aus Ost bis Süd, leicht bedeckt und dünnlich oder neblig trüb. Temperaturen tags 2 bis 4 Grad über null, nachts um null oder wenig unter null. Weitere Aussichten: Leicht unbeständig, vereinzelt Regen.

Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver, Kirchstraße 5
Fernruf: Halver 442 - Hauptschriftleitung: Karl A. F. Günther - Lokale Schriftleitung: Werner Bell - Anzeigenleitung: Ernst Höngen, Halver - Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich. Abbestellungen nur bis zum 20. eines Monats schriftlich beim Verlag.



... weiterkommen - nicht zurückbleiben!

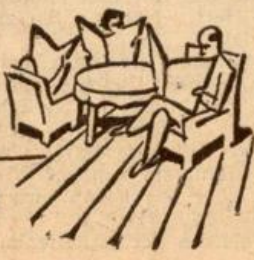
Aber nicht nur in der Schule, sondern ganz besonders im Beruf und im täglichen Leben! Die Zeitung ist es, die den Kontakt mit der Wirklichkeit herstellt, die gegen Weltfremdheit und Unwissenheit angeht

Um einen Blick in die weite Welt zu werfen, über das Zeitgeschehen unter-

richtet zu sein, das allgemeine Wissen zu erweitern, um vorwärts zu kommen — darum lesen Millionen die Zeitung! Täglich kommt sie regelmäßig und pünktlich ins Haus als ein willkommener Freund. Dassollten Sie zu schätzen wissen, indem Sie der Zeitung Vertrauen, Verständnis und Treue entgegenbringen.

INFORMIERT,
UNTERHALT
UND BILDET,

SIE GEHÖRT IN
JEDE HAND!



beginnt im nächsten Heft mit einem aufschlußreichen Bericht aus authentischer Quelle unter dem Titel

Hinter den Kulissen
von **LANDSBERG**

„Wir wollen keine Verbrecher schützen, aber wir werden immer unsere Stimme für eine echte Menschlichkeit erheben.“

(Bundestagsabgeordneter Majonika)

„abz“ ist die wöchentlich erscheinende, beliebte illustrierte, die Ihnen für nur 0,80 DM im Monat durch die Boten dieser Zeitung ins Haus gebracht wird

BESTELLSCHEIN

Ich bestelle hiermit die illustrierte Zeitschrift „abz“ zum monatlichen Bezugspreis von 0,80 DM

Name:

Ort:

Straße: